

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Freiherr v. Teuchert, Vorstand der I. General-Direktion beim Armee-Oberkommando, die IV. General-Direktion daselbst zu übernehmen habe, und der Feldmarschall-Lieutenant Karl Ritter v. Frank mit der Leitung der I. General-Direktion provisorisch betraut werde.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Eperies, Franz von Petroczy, zum Vizepräsidenten und Referenten beim Urbaurial-Obergerichte in Kaschau zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. November d. J. die an der Architekturschule der Wiener Akademie der Künste noch unbesetzte Professorenstelle dem bisherigen Professor der Architektur an der Mailänder Akademie, Friedrich Schmidt, zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den lombardischen Gerichts-Präsidenten Dr. Alexander v. Ziller zum Prätor zweiter Klasse in Camposampiero ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Dezember.

Die Eröffnung des europäischen Aircopags soll Ende Dezember oder Anfangs Jänner stattfinden. Ob heimlich ist noch, welche Konzessionen Frankreich und England einander gemacht haben, um den Kongreß möglich zu machen. Der „J. B.“ schreibt man aus Paris, der Gegensatz zwischen dem Recht des Kongresses, die italienische Frage definitiv zu ordnen und

dem Widerstand gegen jede gewaltsame Intervention solle dadurch gelöst werden, daß die Kammern der Herzogthümer aufgelöst und die Rückberufung der Fürsten der allgemeinen Abstimmung unterzogen wird; falls die Abstimmung gegen die Rückberufung ausfällt, würde keine Annexion an Piemont stattfinden, sondern ein neuer mittelitalienischer Staat geschaffen werden. Die Legationen der Romagna dagegen sollten nach dem Wunsche Englands als unabhängige Provinzen gestaltet werden, und zwar Provinz Ancona, Bologna u. s. w., und zwar unter — der Suzeränität des Papstes. Allein, das sind nur Vermuthungen. Indes, die gegenseitigen Konzessionen müssen bedeutender, tugtzeisender Natur gewesen sein, denn die Interessen der beiden Mächte gehen weiter auseinander, als es bei Mächten zu erwarten ist. Die Möglichkeit aber, daß auf dem Kongresse das gegenseitige Mißtrauen und der lang verhaltene Groll Ausdruck finde und das beabsichtigte Ziel des Kongresses in weite Ferne hinausdrücke, liegt so nahe, daß es leicht erklärlich ist, wenn man mit einigem Bangen diesem Kongresse entgegensteht.

Von der allgemeinen Entwaffnung, die beide Mächte bei Beginn des Kongresses beantragen sollten, ist nicht mehr die Rede. Den Pariser Korrespondenzen belgischer und rheinischer Blätter zufolge beruhte das betreffende Gerücht auf einer Verwechslung. Die Sache bestände einfach darin, das Herr v. Persigny beauftragt sei, sich nach den Ursachen der außerordentlichen Rüstungen Englands zu erkundigen. Man habe ihm in der allerhöflichsten Weise geantwortet, daß diese Rüstungen keineswegs gegen Frankreich gerichtet wären, daß sie einen rein defensiven Charakter und ihren notwendigen Grund in der allgemeinen europäischen Situation hätten. Aus dieser Frage und Antwort, die keineswegs einen bestimmten Vorschlag betrifft, ist der ganze Entwaffnungslärm entstanden.

In Bezug auf die italienischen Angelegenheiten ist kein hervorragendes Faktum zu melden. Buoncompagni soll seine Regenschachtel in Florenz mit Maßregeln zur Zentralisirung der vier Staaten beginnen. Garibaldi hat an seine Waffengefährten ein offenes,

von Genua datirtes Schreiben gerichtet, worin er sie beschwört, unter den Waffen zu bleiben, denn, wenn der Kongreß nicht Italiens Unabhängigkeit sichert, so werden neue Kämpfe nothwendig sein. Dann werde auch er wieder unter ihnen erscheinen.

Die Verhandlungen der Minister-Konferenz in Würzburg hüllen sich begreiflicherweise in tiefes diplomatisches Dunkel, und selbst das äußere Auftreten der Mitglieder scheint sich der Öffentlichkeit zu entziehen. Anwesend sind: v. Schrenk für Bayern, v. Beust für Sachsen, v. Hügel für Württemberg, Dalwigk für Darmstadt, v. Abbe für Kurhessen, Prinz von Sayn-Wittgenstein für Nassau, v. Derpen für Mecklenburg, v. Harbohn für Meiningen und v. Carlsch für Altenburg. Das Programm soll namentlich sieben Punkte umfassen: Die Veröffentlichung der Bundes-Protokolle, eine gleichmäßige Sprache in den Regierungs-Organen, die kurhessische Frage, das Primatrecht, ein gemeinsames Gerichtswesen, das Bundesgericht und Maßregeln gegen die Umtriebe des Nationalvereins. Andere bisher erwähnte Gegenstände werden in eine der sieben Rubriken einzureihen sein. Daß Holstein sich auf dem ursprünglichen Programme befindet, wird in Frankfurter Korrespondenzen bezweifelt. Es scheint jedoch, daß einer der Mittelstaaten die Frage in Würzburg zur Sprache bringen wollte.

Amerika geht bösen und wilden Zeiten entgegen, und schon die nächsten Monate werden dafür den Beweis liefern. Am 5. Dezember wird der Kongreß eröffnet, und seine dießmalige Sitzung wird die wichtigste und folgenreichste sein, welche er jemals gehabt. Es handelt sich in der That um Sein oder Nichtsein der Union, und ob das auf's Neußerste gespannte Verhältniß zwischen Nord und Süd noch länger in der bisherigen Weise dauern kann, oder ob die Bogen-sehne endlich reißt. Die Affaire von Harpers Ferry scheint verhängnißvoll werden zu wollen; der Capitain Brown wird von den Abolitionisten (Anti-Sklavereimännern) gelobt und gepriesen, gerade weil er für die Sache stirbt. Die Union steht vor einem Abgrund — wer weiß, was das Jahr 1860 bringt.

Feuilleton.

Wiener Plaudereien.

IV.

(Meteorologisches. — Zweite Saison des Fraters. — Crinolina rediiva. — Aus dem Konzertsaal. — Dreyschok. — Bieuztemp. — Künstlergesellschaften. — Aurora. — Färs-Eisium.)

— α — Die reizende fata morgana lieblicher Herbsttage im Winter ist verschwunden, der letzte Silberblick der schwindenden Natur scheint erloschen, und wie immer eilt der reelle Winter dem kalendarischen um einige Wochen voraus. Die zweite Saison des Fraters hat begonnen. Ihre Herrlichkeit ist nur von kurzer Dauer, sie erstreckt sich nur auf die wenigen Stunden des Mittags. Doch sie ist von wahrer Vollblut-Gediegenheit, von wabrem sang pure. Da ergießt sich in den sonnenbelten aber frostigen Tagen ein so zahlreicher und eleganter Corso durch die breite Straße der Jägerzeile nach den schattigen Alleen des Bois du Boulogne von Wien, wie ihn der anmuthige Frühling, der hohe Sommer und der frühe Herbst gar nie aufzuweisen vermögen. An den sorgfältig gereinigten, beinahe spiegelnden Promenadenwegen verläßt alle Welt die Wagen, um im traulichen Gespräch einige Zeit auf und nieder zu geben. Diese kleine Tour bildet, was Toiletten anbelangt, gewissermaßen die hohe Schule des guten Geschmacks. Eine natürliche Einfachheit und absichtsloser Reichtum der Kostüme sind das Charakteristische desselben. Die langen Bournouffe von schwerem Sammet in

dunklen Farben, reich mit Spitzen besetzt und mit kostbarem Pelzwerk verbrämt, erweisen sich im Vergleich mit den dunklen Unterkleidern und den schwarzen Hüten um so wirksamer, mit je weniger Orientierung sie getragen werden. Die Konversation wird beinahe ausnahmsweise in deutscher Sprache geführt. Niemand fühlt sich gezwungen durch die Koketterie mit einer fremden Sprache ein Anderer zu scheinen als man ist. Man merkt das Schillernde des fremden Idioms, wie man das Schreiende der Farben merkt. Man will keinen erborgten Glanz, man überträgt lieber von dem eigenen auf seine Erscheinung. Ja, man verschmäht selbst jene rein lokalen Timen nicht, welche unserer Gesellschaftssprache eine so anheimelnde Färbung geben. Die konsequente Aussprache mit dem Lausnamen, welche dem Zusammenleben aller mehr südlichen Gegenden einen so besonderen Reiz verleiht, ist auch hier gang und gäbe. Es erzeugt die ein anmuthiges Gefühl der Abgeschlossenheit und des Unterseins, und hält mit echter Vernachlässigung Alles ferne, was Fremdes sich einbringen wollte. Ein sehr liebliches Intermezzo bilden die mit rothbackigen Kindergesichtern angefüllten, eleganten Landower, die man Kinderkörbe nennt, wenn sie mit ihrem reizenden Inhalte langsamen Schrittes die Alleen auf und nieder rollen. Die Kinder leben auch hier in ihren streng abgeschlossenen Kreisen und kommen selbst auf der Promenade nur selten mit der „Welt“ in Berührung, in die sie noch nicht eingeführt sind. In nicht ganz bedeutungslosem Gegensatz zu den ernst, meist dunklen und eintönigen Toiletten der Erwachsenen ist diese liebe Jugend in hellere,

meist helle und bunte Farben gekleidet. Die schottisch zugeschnittenen Karotten „Dresses“ behaupten in diesen Kreisen bereits längere Zeit nahezu die Alleinherrschaft. Schwarze Sammetmützen in gleichem Style vollenden die phantastische Erscheinung dieser kleinen highland-Gestalten aus dem high life.

Bei dieser Gelegenheit darf wohl auch einer cause celebre der Toilette Erwähnung geschehen, die, obwohl eigentlich eine innere, ganz geheime Angelegenheit der Damenwelt durch die Intervention gekrönter Häupter und königlicher Intendanten zur äußeren ganz öffentlichen gemacht wurde. Es ist dieß die Crinoline. Einem Sprüchwort zufolge lebt Niemand länger als der erst einige Male todt gesagt wurde. So scheint es auch der Crinoline zu ergehen. Seitdem die Kaiserin Eugenie und die Königin Viktoria dieses Kleidungsstück in Acht und Bann gethan und königliche Theater-Direktionen über dasselbe den Stab gebrochen haben, ließen einige voreilige Organe der Öffentlichkeit sich zu der Unbedachtsamkeit hinreißen, die arme Crinoline wirklich für todt zu sagen. Nun, sie hat, wie so manche Zehnmalige vor ihr, dadurch Gelegenheit erhalten, bei lebendigem Leibe ihre Nekrologe zu hören. Bei uns wenigstens erfreut sich Dame Crinoline eben einer neuen Auflage ihrer vielgeschwächten Existenz. La Crinoline est morte, vive la Crinoline. Die farbige Crinoline, meist in ziemlich lebhaftem Kolorat gehalten, trat an die Stelle der weißen. Aber Crinoline bleibt eben Crinoline nach wie vor, trotz Verbannung und Interdikt, und es ist kaum mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß dieß durch die Angewiß der Witterung herbeigeführte Zu-

Oesterreich.

Wien. Die Durchführung der Grundentlastung sowie der Grundlasten-Ablösung und Regulierung wurde ursprünglich in den einzelnen Kronländern und Verwaltungsbereichen eigenen Landeskommissionen und in weiterer Unterordnung besonderen Lokalkommissionen übertragen, um diesem hochwichtigen und schwierigen Geschäft jene rasche und energische Abwicklung zu sichern, welche einerseits durch die Interessen der Regierung und der Bevölkerung gleichmäßig geboten erschien, andererseits aber von den mit Geschäften überhäuft politischen Behörden unter den damaligen Verhältnissen, in der Periode einer vollständigen Umgestaltung ihres ganzen Organismus, bei dem besten Willen nicht erwartet werden konnte.

Seitdem ist die Grundentlastung in allen Theilen des Reiches dem Abschlusse zugeführt, die eigentliche Liquidierung vollständig und die Ausfertigung der Grundentlastungs-Obligationen bis auf einen sehr kleinen Theil vollendet, so daß es sich bei der weiteren Abwicklung nur mehr um eine regelmäßige, durch die bestehenden Instruktionen gehörig geordnete Gebarung handelt, welche sowohl nach dem Inhalte als nach dem Umfange der Geschäfte den politischen Behörden ohne Bedenken übertragen werden kann.

Das gleiche Verhältnis tritt bei den Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungs-Landes-Kommissionen bereits ein. Auch diese Kommissionen haben das ihnen überwiesene Geschäft überall in geordnetem Gang gebracht und in einzelnen Kronländern zu einem guten Theile durchgeführt, so daß auch hier die Gründe einer Sonderstellung der durchführenden Organe entfallen sind.

Diese Erwägungen, und das ernsthafte Bestreben, überall dort Ersparungen im Staatshaushalte eintreten zu lassen, wo sie ohne Nachtheil für die öffentlichen Interessen erreicht werden können, haben das Ministerium des Innern bestimmt, die gedachten Spezialgeschäfte fortan den politischen Landesbehörden zu übertragen und die zur Grundlastenablösung und Regulierung bestellten Lokalkommissionen in den größeren Kronländern den Kreisverständen in disziplinarer Beziehung unterzuordnen.

Diese Verfügung, durch welche die wesentlichen Bestimmungen der Allerhöchsten Patente vom 11. April 1851 und 3. Juli 1853 über die Einrichtung und Verwaltung der Grundentlastungsfonde, dann über die Regelung der Servitutsauslagenbreiten selbstverständlich unberührt bleiben, ist für das Königreich Böhmen bereits in befriedigender Weise in's Leben getreten. Das hierdurch erzielte Ersparniß kann auf die Summe jährlicher 30.000 fl. ö. W. veranschlagt werden und wird den Steuerpflichtigen zunächst rückfichtlich des Steuerzuschlages zu Grundentlastungszwecken zu Gunsten kommen.

Mit der Durchführung der gleichen Maßregel in den übrigen Kronländern wird so rasch, als es die Verhältnisse gestatten, vorgegangen werden.

(Wiener Z.)

— In Folge der Unterordnung der k. k. Staats-Telegraphen-Anstalt unter das k. k. Finanzministerium, erscheint vom Monate November an ein eigenes Verordnungsblatt für Telegraphen, unter dem Titel:

„Beilage des Verordnungsblattes für den Dienstbereich des kaiserlichen Finanzministeriums.“ „Verordnungen für die österreichischen Telegraphen-Anstalten.“ „Redigirt von der k. k. Direktion der Staats-Telegraphen.“

Triest, 1. Dez. An die Direktion des Gymnasiums, welche hieher über die Zulässigkeit einer Konferenz mit dem Municipium betreffs der Unterrichtssprache am hiesigen Gymnasium angefragt hatte, ist die Weisung ergangen, daß eine solche Konferenz nicht thunlich erscheine, da das Triester Gymnasium durch die bekannte Ministerial-Verfügung vom August l. J. nicht betroffen werde, und es hier bei der früheren Einrichtung sein Verbleiben habe.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. In diesen Tagen sind viele Abschiedsbriefe von Personen, welche mit der „Arcona“ die Reise nach dem stillen Meere antreten, hier eingegangen. Nach denselben wird an der Ausrüstung dieses Schiffes mit einer außerordentlichen Anstrengung gearbeitet und ist die Mannschaft dabei täglich bis spät in die Nacht hin beschäftigt. Wie groß die Ausrüstung an Lebensmitteln sein muß, kann am besten daraus ersieht werden, daß 4 Röhre mit eben so viel Geschloßen mitgehen. An Munition sind allein 500 Kartätsch-Kartuschen, 1000 Granaten und 2000 Vorkugeln außer einer bedeutenden Anzahl Salutschüssen mitgenommen. Es ist die Bestimmung getroffen, daß in dieser Woche die Reise angetreten wird. Zuerst geht das Schiff nach England, wo der Bevollmächtigte der preussischen Regierung, so wie die Begleiter der Expedition sich auf dasselbe begeben werden. Es ist diesen jedoch gestattet, schon jetzt die Reise mitzumachen. Noch vor Weihnachten wird sich das Schiff in der warmen Region befinden.

Die für Berlin eingerichteten Fabrikshulen haben ihrem Zwecke so wenig entsprochen, daß sie zu Ostern aufgelöst werden sollen. Die Behörden, welche die Herrichtung dieser Schulen verlangt haben, sind mit der Auflösung derselben einverstanden. Die Schüler werden jetzt in den städtischen Freischulen, wie dieß früher geschah, wieder untergebracht.

Italienische Staaten.

Mailand, 26. Nov. Gestern fand hier ein Duell zwischen einem lombardischen Freiwilligen aus einer angesehenen Familie und einem andern Italiener Statt, wobei Letzterer ziemlich schwer verwundet wurde. Veranlassung gab ein jüngst erschienener Aufruf zu einem „italienischen Kreuzzuge zur Befreiung Venetiens“, den dieser mißbilligte.

Einem Berichte aus Mailand vom 24. November zufolge fand bei der Eröffnung der Universität Pavia ein Skandal Statt. Professor Nova, der die Festrede hielt, steht bei den Studenten in üblem Geruche, weil er ein allzu großer Verehrer der deutschen Wissenschaft sei. Die Studenten gaben daher, kaum daß er anfangen, Zeichen der Ungehduld; Professor Brioschi ist es darauf für angemessen, seinem Kollegen zu bedeuten, er möge sich kürzer fassen, worauf ihm Letzterer die Thüre wies. Die Studenten machten nur, in Gegenwart des Ministers Casati und des Gouverneurs Vigliani, einen solchen Lärm, daß Prof. Nova endlich aufhören mußte.

Schweiz.

Bern, 25. Nov. Der Bundesrath hat vor einiger Zeit beschlossen, bei den Wiener Kongreßmächten das Begehren zu stellen: es möchte eine Vertretung der Schweiz bei dem nächsten Kongreß gestattet werden, insofern nämlich bei der Regelung der italienischen Staatenfrage auch die Grenzen des schweizerischen Neutralitätsgebietes im Chablais und Jancigny berührt werden. Diesem Begehren wurde das vom Bundespräsidenten Stämpfli ausgearbeitete Memorial über diese Neutralitätsverhältnisse beigelegt. — Auch die Neuenburger Frage taucht noch ein Mal auf. Der Buchdrucker Wolfarth, welchem von den Republikanern die Buchdruckerei zerstört wurde, belangt den schweizerischen Bundesrath mit einer Entschädigungs-klage vor dem Bundesgericht. Die Klage stützt sich auf den zwischen der Eidgenossenschaft und dem König von Preußen abgeschlossenen Vertrag. Der Prozeß wird am 20. Dezember d. J. in Bern zur Behandlung kommen.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Die Vorbereitungen zur afrikanischen Expedition haben ihren stetigen Verlauf. Zwischen dem 15. und 20. Dezember werden alle Schiffe unter Segel sein. Der General Montauban, Oberstleutnant Schmitz, der Generalstab und die Intendanten geben am 21. Jänner mit der englischen Ueberlandpost nach Hongkong ab; die Generale Jamin und Cellineau fahren mit den Truppen um das Cap der guten Hoffnung, von wo sie mittelst der günstigen Winde Ende April oder Anfangs Mai in China eintreffen werden. Das Hauptkorps wird in Corré nicht anlegen; nur die Dampfer werden dort Kohlen einnehmen. Als Halteplätze sind das Cap und Singapur bezeichnet. Land- und Seeoffiziere sind dorthin abgesandt, um die nöthigen Einkäufe zu machen. Der Gesundheitsdienst ist auf das Beste organisiert und zahlreiche neue Erfahrungen über die Ernährung zur See sind benutzt worden. Die Segelschiffe sind die besten Segler der französischen Marine, und hofft man, vielleicht schon in 120—130 Tagen in Hongkong zu sein.

— Niemals entwickelte der französische Hof mehr Glanz und Pracht, als während seines jetzigen Aufenthaltes in Compiègne. Um einen Begriff von der letzteren zu geben, wollen wir erwähnen, daß die Damen, mindestens drei, zuweilen aber vier Mal des Tages ihre Toilette wechseln, und daß erwartet wird, daß keine Dame zwei Mal in derselben Toilette erscheint. Die Einladungen sind für acht Tage, so daß die Ausstattung jeder Dame 30—32 Toiletten beträgt; der Durchschnittspreis zu 240 Fr. angenommen, ist das eine Ausgabe von mindestens 7500 Fr. oder etwa 2000 Thlrn. Diefem Aufwande der Eingeladenen entspricht natürlich der Glanz, den der Hof macht. Die Beste sollen sich an Reichthum wie Abwechslung und Geschmack überbieten. Die Kaiserin soll in dieser Beziehung ein wahrhaft unerschöpfliches Talent haben, und namentlich sollen ihre Toiletten wahre Kunstwerke sein. Um die Mode zu beherrschen, bedarf es in Frankreich mehr noch des Geschmacks, als des Reichthums, und es will in der

terregnum der Vorbote des gänzlichen Vorfalles dieses so beliebten Toilettenartikels sein dürfte.

Wie jede Wiener-Saison ist auch die Konzertsaison ein Doppelgestirn. Einer ihrer Sterne glänzt von Katharina bis zum Beginn der Karnevalswoche; der andere befindet sich während der Fasten in dem Zenith und sein Glanz erleuchtet nicht selten erst mit dem Beginne der Villeggiatura. Gewöhnlich ist der zweite Theil der Saison der überwiegend lebhaftere und erfolgreichere. Dießmal scheint aber eine Ausnahme statt haben zu sollen. Namen wie Dreychock und Viennetemps, ganz geeignet die süßesten Erinnerungen der ältesten Habitués des Konzertsaales noch ein Mal zur Wirklichkeit werden zu lassen, dürften durch die Fastensaison wohl kaum verdunkelt werden. Während die Klavierspieler behaupten, Dreychock sei der Viennetemps des Pianos, nennen die Violinspieler Viennetemps den Dreychock ihres Instrumentes, und dennoch die schönen Tage von Aranjuez sind für die Virtuosen vorüber. Der gefeierte Dreychock kam in zwei Konzerten kaum auf die Tageskosten und Viennetemps, nur Viennetemps erzielte einen Ueberschuß von drei hundert Gulden. Sehr wenig für einen Viennetemps — sehr viel für eine so konzertische Zeit wie die gegenwärtige. Bei der herrschenden Teufelskrafte gegen die Konzerte bleibt es ein national-ökonomisches Räthsel, wie die Zahl der Konzertgeber sich stetig mehrt und mehrt, das Angebot steht außer allem Verhältnis zur Nachfrage und es ist kein Zweifel, der artistische Markt hat seine ganz eigenthümlichen volkswirtschaftlichen Gesetze. Ein lichter Moment in dieser Monomania antinaturalistica sind jene Tage, wo Orchester- oder Kammermusik, oder die berühmten Quartette Helmesbergers zur Aufführung kommen,

dann drängt sich Alles nach den Konzertsälen und selbst die kais. Redoute, die doch mehr als tausend Parquetplätze faßt, wird dann nicht selten zu eng, um das Publikum zu fassen. Diesen Konzerten reihen sich zunächst die der Gesangsvereine an.

Später als in anderen Jahren schlagen hieher die verschiedenen Künstlergesellschaften ihre Werbereize auf. Der „Albrecht-Dürer-Verein“ die „Eintracht“, beide zu den Jüngern der bildenden Kunst zählend, hatte wenigstens schon einige Abende, ebenso der „Mitterbund der grünen Juhl“ und der „Hesperus“, deren mannigfaltige Elemente die Förderung des Frohsinns als Devise auf ihre Banner schrieben. Dagegen hat die größere „Aurora“ musis amica, vorläufig noch über ihr Comité sich kaum geeinigt. Diese ungewöhnlich späte Konsolidierung ihrer Gesellschaft hat theilweise ihren Grund in der Alles absorbirenden Vorbereitung und Durchführung der Schülerfeier und es ist die noch herrschende Zersplittertheit der künstlerischen Kreise in dieser Hinsicht eine Nachwehe jener Tage dem — Stürme folgte die Ruhe.

Jene, welche die Museen gerne in ihrem naivsten Gewande und unbeirrt durch jenen aszetischen Zwang, der bezüglich materieller Genüsse in unsern Theatern und Konzertsälen herrscht, genießen wollen, die Stammgäste der Volksänger hatten diese Woche einen argen Schreck zu bestehen. Ein dumpfes Geräusch, Juch, der Vertreter dieses populären Bardenthumes der Gegenwart, Juch, das Ideal der Muse im Bierhause, Juch, der Dichter des gefeierten „Nur la Wasser net, des vertrag i net“ und der nicht minder volkshümlichen „Grasltänze“, dieser Juch sei gestorben, verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Gauen des alten und neuen Verdensfeldes

und Ottakrins, drang durch die Bannmeile von Wien und verbreitete sich bis in die Stadt. Die Bestürzung war eine allgemeine, und der schwache Trost, der neidische Tod habe ja dem Liebling der Volksmuse gegönnt, vor seinem Ende noch in seinem vollen Glanze zu strahlen, indem er ihn als Volksdichter der Bühne mit „dem Volksänger“ Triumphweife feierte, genügt, nur Wenigen. Glücklicherweise war dieses Geräusch aber nur ein Geräusch. Juch war zwar sehr lebend, aber er lebt, lebt allen seinen Freunden zum Glück, allen seinen Feinden zum Verderben. Merkwürdig genug zählt zu seinen erbittertesten Gegnern der Volksmann Hans Jörgel. Ob nicht auch in diesem Falle, wie so oft, Frau Jama der Madame Neklamie dienen mußte, mag dahin gestellt bleiben; gewiß wird das erste Wiedererscheinen des großen Juch in so manchen Strichen der Bannmeile zum wahren Volksfest werden.

Sonntag eröffnete das Elysium, dieser heißeste Sprudel des Wiener Vergnügens, seine Krater wieder. Diese unterirdischen Mabilles verlieren aber immer mehr und mehr ihre alte Anziehungskraft. Erst wenn die Fluth des Karnevals ihren Höhepunkt erreicht hat, dann führt sie die Menge wieder in Masse nach diesen unterirdischen Höhlen verborgener Lust und Tageshelle schauender Freude. Vor dem Fasching und in den Fasten ist es hier so öde und menschenleer, daß man nur schwer begreift, wie durch einen solchen Besuch selbst nur einfach die Tages- oder vielmehr Nachtkosten gedeckt werden. Diese Kosten sind nämlich sehr bedeutend und es ereignet sich nicht selten, daß mehr agierende als ruhende Personen hier versammelt sind.

Stadt der Meeren etwas sagen, daß die Damenwelt allgemein anerkannt, daß die Kaiserin durch ihre Toiletten Alles verdunkelt, was sonst der Pariser Geschmack und Reichthum hervorzubringen vermag.

— Großfürstin Marie von Rußland wird heute Abend Compiègne verlassen, um sich eiligst nach Nizza zu begeben. Das Befinden der Kaiserin-Mutter soll ernsthafte Besorgnisse erregen. Ein anderer Gast ist auch von Compiègne nach Petersburg abgereist, nachdem er bei dem Kaiser eine längere Audienz hatte. Es ist Fürst Kurakin, den das Gerücht als den zweiten Bevollmächtigten Rußlands auf dem Kongreß bezeichnet.

Herr Armand v. Bordeaux, der bekannte Schiffbaumeister, ist dieser Tage nach Compiègne berufen worden, und hat sehr belangreiche Bestellungen für die Kriegsmarine von dem Kaiser erhalten.

Der Plan, über das reiche Meer eine monatliche Dampfschiffverbindung zwischen Marseille, Ostindien und China herzustellen und dabei die Insel Bourbon mit einer Zweiglinie zu bedenken, hat neuerlich bei der französischen Regierung geneigtes Gehör gefunden. In Folge dessen hat sie unter dem Vor- sitze des Generalpostdirektors eine Kommission niederge- setzt, deren Aufgabe es ist, auf diesen Gegenstand gründlich einzugehen. Dabei hat sie sich bereit er- klärt die Unternehmung im Falle ihres Zustandekom- mens reichlich (man spricht von einer Summe von 7 Mill. Franks) unterstützen zu wollen.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Die hervorragendste Stelle in unserem politischen Tagesinteresse nimmt noch immer die Bewaffnungsfrage ein. Oesterreich verlautete, daß das Ministerium die Gründung eines neuen Kriegssystems, neben dem Woolwicher, beschloffen habe, und heute werden wir durch ein Zirkularschreiben des Kriegs- ministers an die Vorkommandanten der Grafschaften über- rascht, in welchem angezeigt wird, daß die entwaffne- ten Milizregimenter mit Enfield Rifles versehen, also bewaffnet werden sollen. Aus allen Distrikten und Städten, Liverpool und Manchester an der Spitze, strömen Nachrichten über den Fortschritt der Bewe- gung ein. Hier kann man durch keine Straße gehen, ohne mehreren der jungen Freiwilligen zu begegnen, die stolz darauf sind, ihre einfachen dunklen Unifor- men und ihren Helmen auf dem Trottoir zu pa- radiren. Und da sieht man, was ein Bischof militä- rischer Drill thut; diese jungen Leute der englischen Mittelklasse, die in ihrem natürlichen Zustande ausse- hen und sich gebärden, als hätten sie sich ihre Offizier- auf der Auktion so gelegentlich zusammengekauft, neh- men schon eine gewisse martialische Haltung an und die Uniformen stehen ihnen sehr gut.

Unter den Veteranen der englischen Armee, welche die Schlacht bei Waterloo mitgemacht hatten, hat der Tod in den letzten 3 Jahren rüchzig aufgeräumt. Es scheint, daß ihrer, vom Kapitän aufwärts gerechnet, nicht mehr denn 192 übrig sind, nämlich: 1 Fie- lds-marschall, 12 Generale, 32 Generalleutenants, 39 Generalmajors, 46 Oberste, 39 Oberleutenants und 22 Majore.

Rußland.

Petersburg. Eine Note in der amtlichen Zei- tung meldet, daß der Justizminister v. Panin nach seiner Rückkehr mit kaiserlicher Genehmigung das Mi- nisterium wieder übernommen habe. Damit fallen die Gerüchte von einem Ausscheiden des Ministers. — Wie aus einem Tagesbefehl des Gouverneurs von Orenburg, Katenin, hervorgeht, hat in diesem Som- mer eine Expedition an der Ostseite des kaspischen Meeres stattgefunden. Bekanntlich gehört der nörd- lichste Theil der Küste zu Rußland, der südlichste zu Persien; in der Mitte wohnen nomadische turkoma- nische Stämme, die Land- und Seeräuberei treiben. Sie überfallen Karawanen, welche sich bis in ihre Kreise verirren, fallen häufig in die schönen Distrikte Persiens am Südufer des kaspischen Meeres ein und schleppen dort Menschen und Herden fort, ehe die bewaffnete Macht zur Hilfe bereit ist. Die Perser scheinen es vollkommen aufgegeben zu haben, diese schlimmen Nachbarn zu überwältigen, und auch die Russen hatten bisher keine ernstlichen Versuche dazu gemacht. Letztere haben bis jetzt auf der Ostseite in ihrem eigenen Gebiet nur ein einziges Fort, Alexan- drowsk, das eine sehr kümmerliche Existenz führt. Eine der größten Schwierigkeiten, hier festen Fuß zu fassen, liegt in dem Wassermangel und in der voll- kommenen Unfruchtbarkeit des Landes, welches nur zu nomadischer Viehzucht zu gebrauchen ist. Alle Lebens- mittel für die Russen müssen von Norden oder von dem jenseitigen Ufer herbeigeschafft werden. Hierzu kommt dann noch der Mangel an passenden Landungs- plätzen und die Schichtigkeit der Ufer, welche die An- näherung größerer Fahrzeuge verbietet.

Was nun die Expedition betrifft, so stand die- selbe unter dem Obersten Dandevil, den der Kollegen- Sekretär Galkin aus dem politischen Departement des

Generalgouverneurs begleitete. Sie brach von Guriess an der Mündung des Jaik auf, und machte ihre Reise längs der Küste bis nach Astrabad theils zu Lande, theils zu Schiffe, wobei die Küsten, namentlich die sehr wenig bekannte Bai von Kara-Boghay genau untersucht wurden. Einmal wurde der Tabun (die weidenden Pferde) der Expedition von den Turkoman- nen überfallen, und wie es scheint, auch weggeführt. Ein andermal kam es zu einem lebhaften Gefecht (am 31. August) gegen etwa 1000 Turkomanen, wobei die Russen, durch ihre Schiffe „Wolga“ und „Schlange“ und Landungsboote unterstützt, ein Dorf der Turkomanen verbrannten und 50 turkomanische Schiffe zerstörten.

Petersburg, 25. Nov. Wie der „R. S. Z.“ geschrieben wird, erregt in Petersburg folgender Fall das größte Aufsehen: Herr v. Beschrasoff hat Allerhöchsten Orts einen Plan eingebracht, wie Ruß- land eine Konstitution zu verleihen sei. In Folge dessen ist ihm sofort der Aufenthalt in Pet.-sburg und Moskau verboten, und er selbst nach einem östlich an Sibirien grenzenden Gouvernement verwiesen worden.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 1. Dezember. Dem hier erscheinenden Blatte „Neueste Nachrichten“ ist von Seite der k. k. Poliz.-Direktion wegen Verprechung der Götzs'schen Broschüre eine schriftliche Verwarnung mit Hinweis auf §. 22 der P. O. ertheilt worden.

— Dem „Dresd. Journal“ wird ein Zug aus Schiller's Leben mitgetheilt, der für des Dichters Wesen einen charakteristischen Beleg liefert. Der Vorfall spielt in Vöschwitz. Schiller war daselbst den Nachbarn schon als ein bedeutender Mann bekannt geworden. Er genoß das Vertrauen der Nachbarschaft. Eten- nun aber die Beziehungen zu Körners etwa daran schuld, oder auch der Aberglaube vieler Landente, daß der, welcher mit dem Kopfe arbeite, eigentlich ein halber Müßiggänger sei und Quellen besigen müsse, von denen er zehre, kurz — Schiller galt bei Ein- zelnen auch für einen reichen Mann. In diesem Glauben wagte es ein armer Landmann des Dorfes — aus dessen Munde diese Erzählung herrührt — den Dichter aufzusuchen und um ein nicht unerhebliches Darlehen zu bitten. Der beste Helfer war ihm eben- gut. Er sagte Schiller, er brauche das Geld so sehr, daß er sich zu seinem Hausstande und habe ja Nie- manden, zu dem er gehen könne. Schiller konnte es gewiß geben, wenn er nur wollte. Schiller lächelte dazu. — Und darauf ist der Mann fortgefahren in der lebhaften und wahren Schilderung seiner Bedräng- niß, daß Schiller, der gerade eine Sendung erhalten hatte, sich kurz umgewandt hat in das Haus hinein. Als er zurückkam, drückt er dem von Schulschein und Termin sprechenden hochfrenten Manne das Geld in die Hand und spricht: „Hier hat er das Geld. Wir beide sind ehrliche Männer und brauchen keinen Schulschein. Laß er das nur in Gottes Namen sein.“ Das konnte nur der Freund der Wahrheit, das ver- trauensvolle Herz thun und sein Vertrauen wurde von dem Hochfrenten gerechtfertigt.

— Aus Wiesbaden wird dem „Frankfurter Journal“ mitgetheilt, daß der Fabrikant Hr. Hoch- stätter in Darmstadt ein das Schießpulver ersetzendes Material erfunden hat, welches, schwarzem Rakulatur- Papier ähnlich, in voriger Woche auf dem dortigen Militär-Schießstande einer Probe unterzogen wurde, und nach dem Urtheil von Sachkennern das bisherige Pulver in vieler Beziehung übertrifft. Der Erfinder soll von der Direktion der englischen Artillerie-Be- ständen in Woolwich die Einladung erhalten haben, sich dort zur Anstellung von Versuchen einzufinden.

— Die Versuche mit Hohlkugeln, die unmittel- bar vor dem Abfeuernwerden mit geschmolzenem Ei- sen gefüllt werden, sind am 15. d. in Portsmouth wieder aufgenom- men worden. Daß die Wirkung die- ser Brandgeschosse eine ganz außerordentliche sei, hatte sich zwar schon bei den vor mehreren Wochen ange- stellten Proben erwiesen, aber es war ein großer Mangel, daß zwischen dem Füllen und dem Laden des Geschosses allzu viel Zeit verloren ging. Dem ist nun durch einen eigens gebauten Ruppelosen ab- geholfen worden. Dieser wurde an Bord des Damp- fers „Star“ aufgestellt, und man feuerte versuchs- weise mehrere solcher Hohlkugeln gegen eine alte, un- brauchbare Fregatte. Gleich nach den ersten wohlge-

zielten Schüssen stand das alte Fahrzeug in lichterlo- hen Flammen. Ein Paar andere, die hart an der Wasserlinie einschlugen, brachten es rasch zum Ver- sinken.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. Nov. Gerüchten zufolge werden dem Generalleutnant v. Noon für den Posten als Kriegsminister an Stelle Bonin's Chancen zugewiesen.

Kassel, 29. Nov. Die zweite Kammer wurde heute, mit Ausnahme der Ausschußmitglieder, von ihrem Präsidenten auf unbestimmte Zeit beurlaubt.

Mailand, 28. Nov. Die Zahl der hier ein- geschriebenen Wähler beträgt gegen 10.000.

Modena, 25. Nov. Buoncompagni legt sich den Titel Generalgouverneur bei und übernimmt die Korrespondenz und Vertretung nach Außen. Unter ihm werden Farini und Nicasoli fungiren.

Bologna, 25. Nov. Farini hat das sardi- nische Gesetz wegen Ausschließung der Jesuiten ein- geführt. Ihre Güter werden unter weltliche Admini- stration gestellt.

Turin, 28. Nov. Das Amtsblatt veröffent- licht das System einer neuen Gerichtsordnung. Der „Opinione“ wird aus Desenzano über eine arge Prü- gel zwischen lombardisch-venetianischen Eisenbahn- Kondukteuren und dortigen Einwohnern berichtet. — Desambrois ist zum Staatsrathspräsidenten, die Ex- delegaten von Mailand, Bellati und Maggi, sind zu Gouverneuren von Cuneo und Annecy, Nebandengo zum Untergouverneur von Mailand ernannt worden.

Paris, 1. Dezember. Nach dem „Moniteur“ ist der Polizeipräsident von Paris zum Generaldirektor der Sicherheitspflege von Frankreich unter Obhut des Ministeriums des Innern ernannt. Der „Constitu- tionnel“ versichert, der Vorgang bei Tanager sei über- trieben worden. Nur eine Fregatte habe eine In- sulte, die aber vielleicht auch aus einem Mißverständ- nisse entsprang, kräftig erwidert.

Marseille, 28. Nov. Briefe aus Rom ver- sichern, der Kardinal Antonelli werde den Papst auf dem Kongresse vertreten.

Paris, 1. Dezember. Die Herzogin von Pench- tenberg ist heute nach Nizza abgereist.

London, 29. Nov. Die „Times“ konstatirt, daß die ganze englische Presse Gefühle der Freundschaft für Frankreich ausdrückt.

London, 1. Dezbr. Die heutigen „Times“ wünschen, Lord Palmerston selbst möge England bei dem Kongresse vertreten; ihr erscheinen die Lords Stratford, Granville und Cowley ungenügend.

Anmerkung der Redaktion: Die italienischen und Triester Blätter sind uns nicht zugekommen, weil Schneeverwehungen den Verkehr auf der Karabahn gestört haben.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 30. November 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazin- Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	—	—	5	95
Korn	—	—	3	56
Halbfrucht	—	—	4	16
Gerste	—	—	3	16
Hirse	—	—	3	43
Hafer	—	—	3	20
Rufung	—	—	2	26
	—	—	4	13

Theater in Laibach.

Heute, Samstag, zum Vortheile des Herrn

Klobuschitzky:

„Des Teufels Brautfahrt“,

Posse in 3 Akten, v. Elmar.

Morgen, Sonntag:

„Der Werkelmann und seine Familie“,

Lebensbild in 3 Akten, von Langer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. Dezember	6 Uhr Morg.	318.69	+ 5.4 Gr.	SO.	schwach	theilw. Hohnschel
	2 „ Nachm.	318.53	+ 7.6 „	SO.	schwach	trübe
	10 „ Abd.	320.83	+ 0.9 „	O.	schwach	Schnee
2. „	6 Uhr Morg.	320.60	+ 0.1 Gr.	NO.	mittelm.	Schnee
	2 „ Nachm.	320.69	+ 0.6 „	NO.	schwach	Schnee
	10 „ Abd.	321.98	+ 0.2 „	NO.	schwach	trübe

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 1. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Die Börse verlief ohne genügenden Grund eine matte Richtung, das Geschäft ohne Leben, die Tendenz unsicher, die Effektenkurse jedoch ohne besondere Schwankung ziemlich fest. — Devisen Aufsauger höher gehalten, schließen von allen Seiten abgeboten und flauer.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	67.75	68.—
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	78.10	78.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.20	72.30
ditto zu 4 1/2% " 100	64.20	64.30
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	340.—	345.—
" 1839 " 100 "	118.25	118.75
" 1854 " 100 "	112.50	112.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	92.—	93.—
" Ungarn " 5% " 100 "	72.75	73.50
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav zu 5% f. 100 fl.	71.50	72.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
" der Bukowina " 5% " 100 "	70.50	70.75
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	71.—	71.25
" and. Kronländer " 5% " 100 "	86.—	93.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—
v. Banat. Anleihen v. J. 1859 " " "	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	903.—	905.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	2310	203.20
d. n.-öst. Ges. f. Gewerbe u. Handel zu 500 fl. G.W.	580.—	582.—
d. kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1924.—	1926.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W.	—	—
oder 500 fl. pr. St.	270.50	271.—
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174.25	174.50
d. süd-nordöst. Verbind. 200 fl. G.W. pr. St.	137.50	137.75
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. k. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	147.50	148.—
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. 200 fl. ö. W.	—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. pr. St.	429.—	431.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	235.—	238.—
d. Wiener Dampfsch. u. f. Sch. zu 500 fl. G.W.	330.—	340.—

Pfandbriefe

der (6jährig zu 5% für 100 fl.)	101.—	101.50
Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.)	96.25	96.75
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	91.50	92.—
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	100.—	—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	87.50	87.75

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	102.25	102.75
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.W. pr. St.	104.—	104.50
" Stadtgemeinde Ofen 40 fl. ö. W.	38.—	38.50
Guerchy zu 40 fl. G.W. pr. St.	81.50	82.50
Salin " 40 " " " "	38.75	39.25
Palffy " 40 " " " "	37.—	37.50
Clary " 40 " " " "	36.25	36.75
St. Genois " 40 " " " "	37.—	37.50
Windischgrätz " 20 " " " "	—	—
Waldstein " 20 " " " "	27.50	28.—
Keglevich " 10 " " " "	14.75	15.25

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 2. Dezember 1859.

Effekten.

5% Metalliques	72.45	ö. W.
5% National Anleihen	78.35	ö. W.
Banaktien	905.—	ö. W.
Kreditaktien	263.60	ö. W.

Wechsel.

Amsterdam	107.10	ö. W.
London	124.50	ö. W.
R. f. Münz-Fußten	5.88	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 1. Dez. 1859.

	Geld.	Ware.
R. Kronen	17.18	—
Kais. Münz-Fußtenagio	12 1/2 %	5.90
öf. Rand " dto.	—	5.90
Napoleonsd'or	9.98	—
Souverainsd'or	17.20	—
Königsd'or	10.70	—
Königsd'or (deutsche)	10.20	—
Engl. Sovereigns	12.48	—
Russische Imperiale	10.20	—
Silber	125.—	—
Coupons	123	—
Preussische Kass.-Anweisungen	1.88 1/2	1.89 1/2

Fremden-Anzeige.

Den 1. Dezember 1859.

Hr. Grünzweig, k. k. Hauptmann, von Krainburg.
— Hr. Dufel, Fabrikgeschäftsführer, von Wien.

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

			Abfahrt		Ankunft	
			Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:						
von Wien		Früh	8	40	—	—
" Graz		Nachm.	5	23	—	—
" Laibach		Nachts	1	16	—	—
in Triest		Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:						
von Wien		Abends	8	40	—	—
" Graz		Früh	5	45	—	—
" Laibach		Nachm.	1	50	—	—
in Triest		Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:						
von Triest		Früh	6	15	—	—
" Laibach		Mittag	12	35	—	—
" Graz		Abends	8	41	—	—
in Wien		Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:						
von Triest		Abends	6	—	—	—
" Laibach		Nachts	12	—	—	—
" Graz		Früh	8	18	—	—
in Wien		Nachm.	—	—	5	47

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 24. November 1859.

Bernhard Vughar, Tagelöhner, alt 61 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Brand der Füße.
Den 25. Anton Abelin, Knecht, alt 24 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus.
Den 26. Franz Pügl, Vergarbeiter, alt 50 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluß. — Mathias Svete, Tagelöhner, alt 48 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Josef Mejzib, Tagelöhner, alt 60 Jahre, am Moorgrunde Nr. 1, am Gedärmenbrand.
Den 28. Frau Maria Suppan, verheiratete Benzenberger, f. f. Lotto-Kollektantin, alt 48 Jahre, in der Stadt Nr. 170, und — Ferdinand Habermugg, Zwängling, alt 20 Jahre, im Zwangarbeits-hause Nr. 47, beide an der Lungentuberkulose. — Florian Zhelechnig, Justizkammer, alt 75 Jahre, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 10, am serösen Schlag- und Stiafluß, und wurde gerichtlich besichtigt. — Johanna Weitz, Bürger-Priesterin, alt 62 Jahre, in der Polona-Vorstadt Nr. 9, an der Entartung der Unterleibsorgane.
Den 29. Dem Josef Sterniska, Zivil-Polizeldiener, seine Gattin Maria, alt 56 Jahre, in der Stadt Nr. 25, am Gebärmutterkrebs. — Dem Valentin Dane, Zimmermann, sein Kind Valentin, alt 3 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 84, an der Gehirnblutwasserzucht.
Den 30. Hr. Andreas Mallner, bürgl. Handelsmann, starb im 60. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 271, an der Gehirnverwundung.
Anmerkung. Im Monate November 1859 sind 60 Personen gestorben.

3. 2113. (1)

Anempfehlung.

Ganz neue billige Kleinigkeiten für

Nikolai- u. Weihnachtsgeschenke

sind so eben angekommen in der Handlung

„zum Chinesen“

am Franziskanerplatz.

3. 2082. (3)

Zur Nachricht.

Da die Ziehung der von dem **deutsch-patriotischen Verein für Oesterreich** in Wien veranstalteten

Wohlthätigkeits-Lotterie

unwiderruflich am **2. Jänner 1860** stattfindet, und die **Ausstellung der Gewinnste am 15. De-**

3. 2108. (1)

Universal-Gichtleinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes, **schnell** und **sicher** helfendes Mittel anzuwenden. — In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl., doppelt starke für erschwerte Leiden à fl. Conv.-Münze.

In Laibach einzig und allein in der Handlung des Herrn **Joh. Kraschovitz.**
„ Triest „ „ „ „ „ „ „ **G. A. Moscheni.**
„ Graz „ „ „ „ „ „ „ **J. Purgleitner.**
„ Petrinia bei „ „ „ „ „ „ „ **Joh. Tunopolny.**

zember d. J. beginnt, es aber nothwendig ist, die Gewinnste zum Aufnehmen in den Katalog und behufs der Aufstellung **einige Tage zuvor** zu erhalten, so ersuchen wir alle diejenigen, die uns noch Gewinnstegegenstände zugedacht haben, oder solche für den Verein die Güte hatten zu sammeln, ihre Sendungen uns der Art zugänglich zu machen, dass selbige **spätestens am 5. Dezember in Wien eintreffen.**

Die Herren P. T. Industriellen machen wir bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, dass sämtliche Gegenstände, unter Angabe des Einsenders, durch gültige Erlaubniß Sr. Exzellenz des Herrn Grafen **Beroldingen im Rittersaal** der niederösterreich. Stände **öffentlich aufgestellt werden**, und somit eine **Industrielausstellung** im Kleinen **stattfindet**, welche auf den ferneren Absatz der darin vorhandenen Waren gewiss einen günstigen Einfluss ausüben wird.

Wien, 18. November 1859.

Der Vorstand

des deutsch-patriotischen Vereins für Oesterreich in Wien, Stadt, Strauchgasse Nr. 24, Graf Montenuovo-Palais.

3. 2037.

Bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach zu haben:

Der beredte Italiener.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit ohne Hilfe eines Lehrers leicht und richtig italienisch sprechen zu lernen. — Eleg. brosch. Preis 42 kr. öst. Währ.

Ferner sind daselbst nachstehende **Kalender** eingetroffen und zu haben:

Auerbach, B., Volkskalender. 95 kr.
Bellmann, G., Illustrierter Kalender. 80 kr.
Brunner, S., Kalender für Katholiken. 30 kr.
Familienkalender, illustrierter, von Payne. Mit astronom. Theil 42 kr. ohne " 35 kr.
Figarino, Humorist. Almanach. 25 kr.
Figaro-Kalender, humoristisch-satyrischer. 60 kr.
Gubitz, Volkskalender. 95 kr.
Haas, Dr. G., Schreib- und Notizkalender für Land- und Forstwirthe. In Leinw. geb. 1 fl. 12 kr.
Kalender, illustrierter für die gebildete Frauenwelt. 68 kr.
Löbe, Dr. W., Illustrierter Kalender für den österr. Haus- und Landwirth. In Leinw. geb. 1 fl. 20 kr.
Nader, J., österreichischer Medizinal-Kalender 1 fl. 40 kr.
Nieritz, deutscher Volkskalender. 77 kr.
Pinskaler, Katholisches Hausbuch für Haus- und Landwirtschaft, Erbauung und Unterhaltung 50 kr.
Pokladnice, česko-moravska. 80 kr.
Riz, Th., evangelischer Volkskalender. 50 kr.
Schreibkalender, Grazer, für Advokaten, Beamte u. 92 kr.
Schreibkalender, Glückseligs, für Richter, Advokaten u. 1 fl. 6 kr.
Steffens, Volkskalender. 1 fl.
Trewendt's Volkskalender mit Stahlbüden. 70 kr.
Vogl, Volkskalender. 65 kr.
Volkskalender, österreichischer. 66 kr.
Kalender, illustrierter, und Novellen-Almanach mit großer Prämie in Farbendruck. Herausgegeben von Dittmarsh. 84 kr.
Webers Volkskalender. 1 fl. 12 kr.

Laibacher Sackkalender,

gefaltet 12 kr., mit Papperln 15 kr., mit Schuber 18 kr.
Laibacher Wandkalender à 20 u. 21 fr.
Laibacher Taschenkalendar, gebunden 20 fr.
Sowie eine reiche Auswahl ordinärer u. feiner **Wiener Taschen- und Wandkalender.**